

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und
Sonntags mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusteile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1858

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. Mai 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die
Monate Mai und Juni werden von den
Postanstalten zum Preise von 1 M. 30 Pf.
mit Bestellgeld, von der Expedition zum
Preise von 1 M. noch fortwährend entgegen
genommen.

Fürst Bismarck Reichstags- Abgeordneter.

Die Stichwahl im hannoverschen Wahl-
kreise Gesehmünde-Dehe hat damit geendet,
daß Fürst Bismarck mit einer Mehrheit von
ca. 5000 Stimmen über seinen sozialistischen
Gegner gesiegt hat. Die Ziffern der Wahl-
beteiligung blieben hinter der der Stich-
wahl bei den letzten Hauptwahlen, wo der
nationalliberale Gebhard gewählt wurde, zu-
rück. Wie gemeldet wird, wurde die national-
liberale Deputation in Friedrichsruh vom
Fürsten Bismarck glänzend empfangen, der
frühere Reichskanzler erklärte, das Mandat
mit Dank für die ihm erwiesene Ehre an-
zunehmen zu wollen.

So wäre denn der erste Kanzler des
Deutschen Reiches als einfacher Abgeordneter
in die Volksvertretung eingetreten, und ihn
selbst wird zweifellos ein eigenartiges Gefühl
bescheiden, wenn er zum ersten Male seinen
Platz in den Reihen der Abgeordneten ein-
nimmt. Es ist müßig, Betrachtungen darüber
anzustellen, welcher Partei der Neugewählte
sich anschließen wird, voraussichtlich wird er
sich so wenig an eine Partei binden, als
er dies früher gethan hat. Dem Unbefangenen
bleibt es räthelhaft, warum gerade die
Nationalliberalen ihn auf ihren Schild er-

hoben haben, denn daß Bismarck jemals ein
Anhänger nationalliberaler Ideen gewesen
ist, mögen sie einem Zeitpunkt angehören,
welchem sie wollen, wird Niemand ernstlich
behaupten wollen. Sein ganzes Denken und
Fühlen war streng konservativ, und wenn
gelegentlich ein nationalliberales Streiflicht
darauf fiel, so entstand es mehr durch die
Macht der Verhältnisse, als durch seinen
eigenen Willen, man braucht sich nur an
den Kulturkampf und andere Epochen der
Bismarckschen Politik zu erinnern. Der
ersten Reichskanzler entgegengetragen hat,
und der auch durch manche bittere Erfahrung
nicht gemindert wurde, mag auch hier für
die Aufstellung seiner Kandidatur maßgebend
gewesen sein.

Dem Eintritt Bismarcks in den Reichs-
tag steht man im Volke mit sehr gemischten
Gefühlen gegenüber. Seinen früheren Gegnern
wird es nicht unangenehm sein, sich mit
ihm unter gleichen Verhältnissen zu messen,
nachdem sie früher manchen Strauß mit ihm
ausgefodten, wobei ihm seine dominierende
Stellung manchen Vortheil gewährte. In
den Kreisen unbefangener Denker fühlt
man das Mißliche der Verhältnisse, die sich
bisher entwickelt haben und kann sich nicht
recht mit dem Gedanken befreunden, Bismarck
ein Reichstagsmandat ausüben zu sehen. Ein
Vergleich mit andern Ländern, wo man
häufig das Schauspiel erlebt, eine Persön-
lichkeit, die heute leitender Staatsmann ge-
wesen, morgen auf der Bank der Abgeord-
neten wiederzufinden, trifft bei uns nicht zu,
weil die Verhältnisse grundverschieden sind.
Bei uns ist das Kommen und Gehen der
leitenden Personen nicht von Parlaments-
majoritäten abhängig, und an die Person
des früheren Reichskanzlers hatte sich eine

solche Machtfülle geknüpft, daß seine Stellung
eine ganz ausnahmsweise war. Die Frage,
wie der neue Abgeordnete sich der jetzigen
Regierung gegenüberstellt, wird allseitig auf-
geworfen, und vielfache Präferenzgüsse, die
der Zeit der Entfernung Bismarcks von
seinem Amte ihre Entstehung verdanken,
werden als Beweis dafür aufgerufen, daß
Unliebames zu erwarten stehe. Das wird
spannt auf das Wirken Bismarcks als Volks-
vertreter, im Auslande vielleicht mit der ge-
heimen Hoffnung auf beginnende Zerfetzungs-
prozesse, worin man sich aber sehr täuschen
wird.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 8. Mai. Im Anschluß
an den Bericht in vor. Nummer betr. des Armen-
wesens können wir mittheilen, daß der Boran-
schlag für das Jahr 1891/92 die Einnahmen und
Ausgaben auf 10 000 M. festsetzt. Abzüglich der
zu erwartenden sonstigen Einnahmen bleibt demnach
von den einzelnen Gemeinden ein Betrag von
etw. 8500 M. aufzubringen, woran die
einzelnen Gemeinden wie folgt theilhaftig sind:

	1891/92	1890/91
Ahrensburg Gem.	3988 M. 94 Pf.	3126 M. 55 Pf.
Ahrensburg Gut	1992 „ 77	1999 „ 36
Kremerberg	190 „ 58	155 „ 56
Weilsdorf	131 „ 00	110 „ 75
Büningstedt	820 „ 80	636 „ 77
Timmerhorn	81 „ 64	58 „ 60
Wulfsdorf	690 „ 99	448 „ 00
Reimoor	186 „ 87	155 „ 26
Ahrensfelde	463 „ 59	388 „ 30

Summa 8547 M. 18 Pf. 7078 M. 95 Pf.
Der armengeldpflichtige Steuerbetrag des Ge-
sammtverbandes Ahrensburg beträgt 15828 M.
44 Pf., wovon 54 pCt. reparirt werden. Die sehr merk-
lichen Verschiebungen in der Belastung der einzelnen

Gemeinden haben nicht alleine in dem um reich-
lich 20 % erhöhten Bedarf sondern auch in solchen
Veränderungen ihren Grund, die aus anderweitiger
Vertheilung der Staatssteuern stammen, welche
den Beiträgen zu Grunde gelegt werden. So ist
z. B. die steuerpflichtige Quote des Gutes Ahrens-
burg von 4544 M. 01 Pf. in 1890/91 auf 3690 M.
31 Pf. in 1891/92 zurückgegangen, die der Ge-
meinde Ahrensburg dagegen von 7105 M. 35 Pf.
in 1890/91 auf 7861 M. 12 Pf. in 1891/92 ge-
stiegen. — Es geht hieraus hervor, daß eine Er-
höhung der Kommunalsteuern unumgänglich
war.

* Am 18. Mai findet in Neumünster die
Delegirtenversammlung des neuen Hauptvereins
Schleswig-Holsteiner Bienezüchter statt, die
voraussichtlich aus allen Theilen der Provinz
zahlreich besetzt werden wird. Es haben schon
recht viele Bienezüchtervereine, darunter solche mit
sehr bedeutender Mitgliederzahl, ihren Beitritt zu
dem neuen Hauptverein erklärt, davon mehrere
in Schleswig und die numerisch sehr starken Ver-
eine von Südböhmen, Segeberg, Ahrensbf-
Gleichenhof, An der Lensfelderau u. s. w. Allem
Ansehung nach wird der neue Verein eine recht
lebhaft thätige auf dem Gebiete der provinziellen
Bienezüchtung entwickeln, wo sich ihm auch noch
ein weites Arbeitsfeld bietet. Vorsitzender des
Hauptvereins ist z. B. Amtsgerichtsrath Hansen,
Nordstrand.

Altona, 6. Mai. Die Wahl des Senators
Dr. Sieje zum Oberbürgermeister ist nach aus
Berlin eingetroffenen Nachrichten bestätigt worden.

Cutin, 4. Mai. Vor einigen Wochen ver-
breitete ein junges Mädchen in Cutin das Gerücht,
sie sei auf dem Wege von Braak nach Cutin von
einem Strolche angefallen, ihrer Baarschaft von
15 M. und einiger Sachen beraubt worden und
könne nunmehr, als gänzlich mittellos, nicht zu
ihrer in der Nähe von Kiel wohnenden Herrschaft
zurückkehren. Mitleidige Leute gaben ihr etwas
Geld und zu essen. Durch den hiesigen Postboten
Krenzfeld, welcher zufällig die ihm sonderbar vor-
kommende Geschichte mit anhörte und der Polizei
dieses berichtete, stellte es sich bald heraus, daß
Alles erlogen war und man es mit einer Person
zu thun hatte, welche schon öfter wegen derartiger
Schwindelereien vorbestraft sei. Die Schwindlerin
wurde vom hiesigen Schöffengericht zu einer Ge-
fängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt.

Aus Ferring gesehen. 47

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Großmutter Dixon erhob ihre Hand
und winkte mit gekrümmtem Finger Miß
Ffrench zu sich heran.

„Kommen Sie hierher!“
Nahel Ffrench trat langsam näher. Alle
Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen, und
all' ihr Stolz und Selbstbewußtsein ver-
mochte ihrer Stimme nicht die gewohnte
Festigkeit zu geben.

„Was wünschen Sie von mir? fragte
sie, dicht neben dem Bette stehend.

Sie erhielt nicht sogleich eine Antwort;
die Augen der Sterbenden wanderten un-
ruhig vom Saume ihres Kleides bis zu
ihrem Kopfschuß.

„Wo haben Sie die Blume?“ rief Groß-
mutter Dixon. „Sie haben wieder so eine an
sich, ich merk's am Geruch.“

Die Alte hatte Recht. Miß Ffrench trug
allerdings, wie schon öfter, eine solche Blume
am Busen. Abscheu und Entsetzen ergriß sie,
als sie auf solche Weise daran erinnert
wurde. Es war, als bilde diese Blume ge-
wißermaßen das Bindeglied zwischen ihnen
Beiden. Mit zitternden Fingern griff sie
darauf und würde sie weit fortgeworfen
haben, aber ihre Hand war so unsicher, daß

die Blume beim Loslösen auf das Bett der
Sterbenden fiel, und nicht um Alles in der
Welt hätte Miß Ffrench sie dort berührt.

„Geben Sie sie mir her!“ heischte Groß-
mutter Dixon.

„Reichen Sie ihr die Blume,“ sagte
Miß Ffrench, sich zu Mrs. Briarley wendend,
und es geschah und die Alte hielt sie in ihren
runzeligen Fingern und verzehrte sie förmlich
mit ihren Augen.

„Er pflegte sie im Knopfloch zu tragen,“
begannte sie ihr Selbstgespräch; „und er war
'n hübscher junger Mann — vor siebzig
Jahren.“

„Haben Sie mich nur kommen lassen,
um mir das zu sagen?“ fragte Miß Ffrench.
Großmutter Dixon wandte sich auf
ihrem Lager um.

„Nein,“ sagte sie; „ich hatt' — ver-
gessen.“

Eine Pause trennte die beiden letzten
Wörter, als ob plötzlich ihre Stimme ihr
verzagte.

„Nehmen Sie sich 'ne Feder — und
— und schreiben Sie 'was,“ sprach sie
weiter.

„Bringen Sie schnell Feder und Papier,“
sagte Miß Ffrench zu Mrs. Briarley ge-
wandt, damit ich sie befriedigen und wieder
gehen kann.“

Auch sie hatte bemerkt, wie die Stimme
der Alten zu stocken begann und wie sich
unmittelbar darauf eine fahle Leichenblasse
über ihr Gesicht ausbreitete.

„Bringen Sie mir Feder und Papier,“
wiederholte sie, „und rufen Sie die Frau
herein.“

Das Verlangte wurde gebracht und die
Frau wurde gerufen; scheinbar unempfindlich
und auf Alles gefaßt, trat sie ein. Dann
warteten sie auf Großmutter Dixon's Be-
fehle, aber diese lag mit weitgeöffneten Augen
starr vor sich hinblickend, und mehrere Se-
kunden lang war es in dem Zimmer so
still, daß man die Athemzüge der Anwesenden
hörte.

„Schnell!“ sagte endlich Nahel Ffrench.
„Was soll ich schreiben?“

Mit großer Anstrengung richtete sich
Großmutter Dixon in die Höhe und saß
aufrecht auf ihrem Lager; dann deutete sie
mit ihrem scharfen knöchigen Zeigefinger auf
Mrs. Briarley.

„Ich hinterlass' — es Alles — ihr,“
sagte sie, „eben Penny! Sie ist die einzige
hier, die nicht 'n Narr ist.“

Darauf sank sie, nach Athem ringend,
wieder in ihre Kissen zurück und ihre Augen
blickten starr.

Mrs. Briarley bedeckte sich das Ge-
sicht mit der Schürze und brach in Thränen
aus.

„Sie meint's Geld,“ sagte sie unter
Thränen zu Miß Ffrench. „Ach, die gute
Seele! Wer hatt' das gedacht!“

„Wollen Sie damit sagen?“ fragte
Miß Ffrench die Sterbende, „daß es Ihr

Wunsch ist, daß Mrs. Briarley Ihr Geld
erben soll?“

Ein Nicken war die Antwort — und
Mrs. Briarley vergoß von Neuem reichliche
Thränen.

Das war doch in der That ein Lohn
für ihre Bemühungen.

Was sie schrieb, Miß Ffrench wußte es
kaum.

Als sie fertig war, unterzeichnete sie das
Schriftstück mit ihrem Namen, Großmutter
Dixon setzte statt des ihrigen ein dickes,
schwarzes Kreuz darunter und die als Zeugin
hereingerufene Frau fügte gleichfalls ein
solches hinzu.

„Macht 'n recht schwarzes,“ sagte Groß-
mutter Dixon, als diese letztere unterzeich-
nete. „Macht's recht deutlich.“

Dann schickte sie Nahel Ffrench wendend,
fuhr sie fort:

„Woll'n Sie wissen, von wem's Geld
gekommen ist? Von Will Ffrench — von
ihm. Er war 'n vornehmer Herr dazumal —
und ich war 'n hübsches Mädel.“

Als das Testament fertig und unter-
zeichnet war, standen sie alle und sahen ein-
ander halb verlegen an.

Großmutter Dixon lag wieder auf ihre
Kissen ausgestreckt und ihre kurzen scharfen
Athemzüge verriethen, daß es mit ihr zu
Ende ging.

Ihre Augen waren unterwandt auf Nahel
Ffrench gerichtet; alle Uebrigen und alles,
was um sie her vorging und was sie soeben

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

[23]

Schleswig, 6. Mai. Die Zeichnung der hiesigen Bürgergesellschaft zu dem Fonds, welcher demjenigen ausbezahlt werden soll, der im Stande ist, den Mörder der Luise Kruse aufzuspüren...

Hamburg.

Der neue Doppelschrauben-Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Pachtfahrt-Aktiengesellschaft, 'Fürst Bismarck'. Etwa 700 Personen hatten sich am Sonntag Morgen 9 Uhr auf dem Salondampfer 'Blantensee' eingefunden...

Deutsches Reich.

Der Kaiser wollte am Fimmelfahrtstage noch in Bonn, wo er dem Gottesdienste beiwohnte; der Großherzog von Luxemburg ist zum Besuch des Kaisers in Bonn eingetroffen.

gethan hatte, schien sie vergessen zu haben. Ihre Stimme war nur noch ein lautes röchelndes Flüstern. 'Wo ist die Blume?' sagte sie. 'Ich riech sie, sie muß hier sein.'

befindet sich der vielbesprochene Schluppassus: 'Einer ist Herr im Lande u. i. w.' nicht. Im Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über die Verlegung der Landes-Buß- und Bettage eingegangen; er lautet: § 1. Die in den verschiedenen Landestheilen der Monarchie bestehenden Buß- und Bettage gelten fortan nicht mehr als allgemeine Feiertage.

Aufsehen erregt es in Württemberg, daß der königliche Amtsrichter A. Cleß in Balingen vor dem Schöffengericht Notwehr zugab, gelegentlich Mitarbeiter des sozialistischen Hauptorgans 'Württemberg', der 'Schwab. Tagwacht' in Stuttgart, gewesen zu sein.

Die 'N. A. Z.' schreibt: Die 'Hamburger Nachrichten' vom 4. d. M. Nr. 105 unterziehen die in den letzten Tagen erfolgte Paraphierung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages einer Betrachtung, an deren Schluß es wörtlich heißt: 'Im Uebrigen aber können wir keinen Akt von politischer Klugheit oder von Patriotismus darin finden, deutsche wirtschaftliche Interessen preiszugeben, nur um die Wiener und Pesther Herren bei guter Laune zu erhalten.'

Ausland. Frankreich.

Das Blutbad von Journies ward am Montag in der Deputiertenkammer zur Sprache gebracht. Der Minister des Innern, Conflans, rechtfertigte die von den Behörden in Journies getroffenen Maßregeln. Die Soldaten hätten erst dann von der Waffe Gebrauch gemacht, als ihr Leben in Gefahr gerathen sei.

wieder herunter und ging in die Bibliothek. Ihr Vater war nicht dort und ein zufällig vorübergehender Diener, bei dem sie sich nach seinem Verbleiben erkundigte, sagte ihr, er sei ausgegangen. Mr. French hatte während ihrer Abwesenheit augenscheinlich Briefe geschrieben. Sein Sessel stand vor seinem Schreibtisch und auf diesem lag ein versiegeltes und adressirtes Kuvert.

Am Schluß der Sitzung verlangte der Abgeordnete Gaillard von Ribot, derselbe möge einen internationalen Kongreß für die Lösung der Arbeiterfragen, als eine Fortsetzung der Berliner Konferenz einberufen. Conflans antwortete auf diese unbequeme Anfrage mit der hohlen Phrase, es sei weniger die Aufgabe der Regierung, bestimmte Fragen zu lösen, als 'sich an die Spitze der Civilisation zu stellen.'

Belgien.

Mit Sturmeschnelle breitet sich der Ausstand der belgischen Bergarbeiter über das ganze Land aus. Der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei und der Fortschrittshund haben nicht das mindeste Gehör gefunden. Unter dem Banner 'Achtstundentag und Lohnerhöhung' entrollt sich ein mit jeder Stunde wachsender Ausstand, dessen Erfolg aber schon heute als verfehlt anzusehen ist. Auf Beschluß der Ritters der Arbeit ist auf allen Zechen des Bedens Charleroi der Generalausstand ausgebrochen, und da auch die Bergarbeiter der unteren Sambre sofort dem Ausstande beigetreten sind, so feiern hier 32 000 Bergarbeiter, welche durchweg eine ruhige Haltung beobachteten. An eine baldige Aufnahme der Arbeit ist in diesem Beden nicht zu denken.

In der schwachen Hoffnung, daß Du mich wenigstens bemitleiden wirst verbleibe ich Dein Dich liebender Vater Gerard French.' 52. Kapitel. 'Mit Haworths Eisenwerk ist's jetzt zu Ende'. Fast in demselben Augenblick las Haworth in seinem Bureau in der Fabrik den Brief, den auch er von Mr. French erhalten hatte. Folgendes waren die Schlüßworte desselben: 'Ich habe ertragen, so viel ich überhaupt zu ertragen im Stande bin; die Strafe für meine Thorheit hat mich erreicht; ich bin ein ruinierter Mann und ein Flüchtling. Meine Gegenwart auf dem Schauplatz der Katastrophe, wenn diese eintritt, könnte keinem von uns etwas nützen. — Verzeihen Sie mir, wenn Sie können, für das Unglück, das ich unabsichtlich über Sie heraufbeschworen habe. Mein Mißerfolg war ausschließlich die Folge ungünstiger Umstände; selbst jetzt muß ich noch an meiner Ueberzeugung festhalten, daß die Möglichkeit des Erfolges meinen Plänen keineswegs abzuspreden war. Indessen Sie werden das doch nicht

erfolge enden wird und die Arbeiter keine ihrer Forderungen erringen werden.

Die Streikbewegung dauert an und scheint am Anfang zu gewinnen, es kommen erneut Einschüchterungsversuche durch Dynamit-Attentate vor.

Spanien.

In Valladolid wurde ein Meeting von Anarchisten abgehalten, in welchem die heftigsten Reden gegen die Bourgeoisie laut wurden. Der Delegirte des Gouverneurs löste die Versammlung auf. Es entstand ein großer Tumult. Das Militär drang mit gefälltem Bajonnet in den Saal ein und verjagte die an der Versammlung Theilnehmenden.

Amerika.

In Chile beginnt man des langen Haders endlich müde zu werden. In der französischen Deputiertenkammer hat der Minister des Auswärtigen, Ribot, auf eine Anfrage erklärt, Chile habe zur Beilegung der Unruhen die guten Dienste Brasiliens, der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreichs angerufen. Alle drei Mächte würden sich ernstlich um die Herstellung des Friedens in Chile bemühen.

Mannigfaltiges.

Verichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Lissa i. B. wurde am 2. d. M. der wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Rachmarck durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. In Scharley bei Weuthen (Ober-Schlesien) hat der Bergmann Hermann seine Frau detartig mit einem Schmelzhammer, ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter, sonderlich als er Nachts von der Arbeit heimkehrte, das Essen nicht fertig, vielmehr seine Frau völlig betrunken am Boden liegen, worüber er in Wuth gerieth. Die Frau war eine Gewohnheitsläuferin, die das Hausgeräth verkaufte, um Mittel zum Trinken zu bekommen. Ein 9-jähriger Knabe in Berlin suchte sich Arsenik zu verschaffen, zu welchem Zwecke er wiederholt Knaben mit einem Zettel in eine Apotheke schickte, denen man aber natürlich das Gift nicht gab. Die Polizei nahm den Knaben in Verhör und er gestand ein, die Absicht gehabt zu haben, seine Mutter zu vergiften, indem er ihr das Arsenik in den Kaffeeschütten wollte. Die geängstigte Mutter gab an, daß der Junge ein unverbesserlicher Taugenschicht sei, der ihr täglich Geld entwende und hat, den Jungen in eine Besserungsanstalt zu senden. In Altdamm bei Sieritz brach am Montag eine Feuerbrunst aus, welche 15 Gebäude in Asche legte. Ein freiwilliger Feuerwehrmann wurde verschüttet und todt heraus gezogen. Bei Neufundland scheiterte während des Nebels die schwedische Bark 'Helga'. Von der aus 12 Personen bestehenden Besatzung fanden 11 ihren Tod in den Wellen. Gegen den Fürsten Karl Sichtenstein in Wien ist eine Anzeige wegen Betruges erstattet worden und zwar von einem Dienstmann, von dem der unter Kuratel stehende Wirthenträger 2000 Gulden geliehen hat. Eine Bande von Pferde Dieben ist soeben in Oranienburg dingfest gemacht worden. Schon im Anfang der Untersuchung hat sich ergeben, daß die Bande sechs Pferde gestohlen und verkauft hat, nebenbei hat sie ganze Wagenladungen von Kartoffeln gestohlen.

Feuerbrunst. Das in Schlettstadt erscheinende amtliche 'Kreisblatt' berichtet unterm 3. Mai über einen großen Brand in Muffig: Gestern um 4 1/2 Uhr wurde unsere Feuerwehr gerufen; drei Spritzen mit einer Abtheilung begaben sich alsbald nach Muffig (von Schlettstadt 8 km entfernt). Welch ein Anblick! Das halbe Dorf in hellen Flammen, an allen Ecken schlug das Feuer lichterloh in die Höhe. Der Sturmwind, der während des Brandes herrschte, brachte das große Unheil hervor. Vom Südbende des langen

glauben und ich will deshalb nichts weiter sagen. In Eile French. Als Rachel French den Brief ihres Vaters zu Ende gelesen hatte, hatte sie einen Wachsstock angezündet und das Papier in die Flamme gehalten, bis auch das letzte Stückchen zu Asche verbrannt war, und dann hatte sie sich nur um einen Schatten bleicher und kälter als gewöhnlich hinweg gewandt. Haworth blieb nach der Lektüre des feinen einige Augenblicke regungslos und auf den vor ihm liegenden Brief niedersinkend am Tisch sitzen; dann brach er in ein brutales Gelächter aus. Nachdem das vorüber, saß er wieder einige Zeit wie befinnungslos, die Ellbogen auf den Tisch und den Kopf auf die Hände gestützt. Wohl eine halbe Stunde verbrachte er, ohne sich zu bewegen, in dieser Lage. Zu der Fabrik ließ er sich heute wenig sehen; — er blieb zumeist allein in seinem Bureau und war für die meisten nicht zu sprechen. Einer der ersten Buchhalter der Bank, der Haworth in Geschäftsangelegenheiten aufsuchte, fand in dem Empfang, der ihm zu Theil wurde, allen Grund, sich seltsame Gedankensätze zu machen und bemerkte in vertraulichem Ton zu einem Kollegen, 'daß die Sachen wohl schief stehen müßten.' Erst spät am Abend verließ Haworth

Dorfes... jenseit... sofort... Es gal... was au... sind 80... gefallen... werden... haus, d... sind tot... bis 40... von we... beiteten... reiten... von ver... umgeben... meiste... Viele t... jezt ab... das Fel... aus M... stiftung... Di... der Ka... Bahnh... gann di... sämmtli... die von... befanben... 80 ber... Flamme... die öfti... gang der... 500 R... Leuchtk... werten... um das... bengalis... zweiten... Hieran... Beleuch... was ei... Distrik... gleichfal... merk er... das Ne... Ba... Einma... stand be... weiteste... bete, ist... Tode g... in Krat... Wiener... gramm... nymen... unter g... innenlo... seit ein... ähnlliche... verwilb... wohnst... Delegat... mit den... Frauen... Unterju... Benehm... Die... damals... jähre a... Es kam... durch e... bewälti... die Klö... und wir... mit ble... als die... dem S... die Ja... Nutte... über i... sorgni... erweck... Luft, I... unern... seits... goß 2... 'dreiu... trocken... zu üb... und i... nicht... den, ... ganz... war... als ei... könne... würd... letzte... fuhr u... ihr u... bishe... danke... folge... Ange... liche... Gefü...

ine ihrer
(C.)
scheint
ernent
Attentate
on Anar-
bestigten
en. Der
ammlung
t. Das
in den
ammlung
Haders
nzhilichen
des Aus-
rt, Schlie-
in Dienste
n Nord-
Alle drei
erstellung
unglücks-
M. der
Rachmarer
— In
der Berg-
Schemel
eintrat.
ter, fand,
das Essen
unken am
eth. Die
das Haus-
betommen.
sich Ar-
wieder-
schickte.
gab. Die
er gestand
Mutter zu
den Kasse
an, daß
s sei, der
lungen in
Altdamm
unft aus,
reiwilliger
t herauf
während
Von der
anden 11
n Fürsten
ge wegen
on einem
stehende
— Eine
anienburg
Anfang der
den sechs
ei hat sie
schen.
scheinde
Mai über
um 4 1/2
i Spritzen
ch Muffin
n Anblick
allen Sten
er Sturm-
e, brachte
des langen
s weiter
rench.
hres Ba-
sie einen
apier in
das letzte
nd dann
u bleicher
gewandt.
üre des
los und
nieder-
ch er in
wieder
Ellbogen
ie Hände
achte er,
e.
te wenig
u seinem
nicht zu
er Bank,
iten auf-
ihm zu
ame Ge-
vertrau-
daß die
Haworth

Dorfes bis an das vorlegte Haus der entgegengesetzten Richtung wurden die Funken geschleudert und sofort brannte es auch dort. Hier half kein Spritzen. Es galt nur die noch stehenden Gebäude zu retten, was auch zum Theil gelang. Wenn wir sagen, es sind 80 bis 100 Gebäude dem Brande zum Opfer gefallen, werden wir nicht übertrieben haben, es werden im Gegentheil noch mehr sein. Das Gemeindehaus, die Schule, ja sogar die prächtige neue Kirche sind total verbrannt. An der Brandstätte waren 30 bis 40 Spritzen der verschiedenen Dörfschaften, einige von weit her, welche die ganze Nacht hindurch arbeiteten, um die leider spärlich stehenden Häuser zu retten. Das Dorf war ein rauchender Trümmerhaufen, von verzweifelten Männern und weinenden Frauen umgeben. Kreisdirektor Böhlmann und die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden waren anwesend. Viele konnten nicht das Geringste retten und stehen jetzt mittel- und obdachlos hier, in einer Zeit, wo das Feld bebaut werden soll. Der Tagelöhner Untz aus Muffig wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Die Beleuchtung des Kölner Doms. Als der Kaiser gestern das Fürstzimmer des alten Wahnhörs Abends nach 10 Uhr verlassen hatte, begann die Rundfahrt um den Dom, während welcher sämtliche Glocken des Doms, auch die Kaiserlocke, die von 51 Mann gezogen wird, sich im Geläute befanden. Auf ein gegebenes Glockenzeichen zündeten 80 bereitstehende Personen 700 rote bengalische Flammen um den Dom herum an. Als der Kaiser die östliche Domseite erreicht hatte, erschien der Eingang der neuen Brücke in roten bengalischen Flammen, 500 Raketen flogen auf, und unzählige buntfarbige Leuchtflugeln wurden aus Mörsern in die Luft geworfen. Während der langsamen Fahrt des Kaisers um das Südpfortal des Domes wurden 500 rote bengalische Flammen auf der Domterrasse, der ersten, zweiten und dritten Galerie des Domes angezündet. Hieran knüpfte sich die zehn Minuten andauernde Beleuchtung der Thürme bis zu den Kreuzblumen, was einen märchenhaften Anblick genährte. Das Direktionsgebäude der rechtsrheinischen Bahn wurde ebenfalls mit rothem und grünem bengalischem Feuerwerk erhellte, ebenso erstrahlten das Zeughaus und das Regierungsgebäude in farbigem Licht.

Barbara Ubrif, die ehemalige Nonne, deren Einmauerung in einem Kloster seinerzeit den Gegenstand sensationellster Enthüllung und lange und in weitesten Kreisen das erregte Thema des Tages bildete, ist, nachdem sie damals von einem entsetzlichen Tode gerettet worden, seelen in einem Irrenhause in Krakau gestorben. — Es sei daran erinnert, daß Wiener Blätter am 23. Juli 1869 folgendes Telegramm aus Krakau brachten: „Infolge einer anonymen Anzeige drang gestern eine Gerichtskommission unter geistlicher Aufsicht in das hiesige Karmeliterinnenkloster ein und fand dafelbst eine Nonne, welche seit einundzwanzig Jahren in einer finstern, kloakenähnlichen Zelle eingesperrt war. Dieselbe sah sehr verwildert aus, war ganz nackt und ist überdies halb wahnsinnig.“ Bischof Galecki erschien als päpstlicher Delegat im Kloster, überhäufte die Nonne mit Blumen und den heftigsten Vorwürfen und fragte sie, ob sie Frauen oder Furien seien. Der Bischof dankte dem Untersuchungsrichter für sein tatvolles energisches Benehmen und suspendierte den Klosterbeichtvater. Diese unglückliche Nonne war Barbara Ubrif, die damals 52 Jahre zählte, also seit ihrem 31. Lebensjahre aus den Reichen der Lebenden gestrichen war. Es kam in Krakau zu großen Straßengefassen, die nur durch ein starkes Aufgebot von Militär und Polizei bewältigt werden konnten. Die Menge wüthete gegen die Klöster der Karmeliterinnen und der Jesuiten und wollten dieselben in Brand stecken; es mußte mit blauer Waffe eingeschritten werden, und erst, als die Unglückliche aus ihrem Grabe befreit und dem Irrenhause übergeben war, trat wieder Ruhe

ein. Trostgebend Barbara Ubrif damals noch zuweilen vernünftige Momente hatte, erwies sich ihre Heilung als unmöglich. Sie versank immer tiefer in Geistesnacht, und nun hat der Tod sie erlöst. Was der Grund war, aus dem die „Strafe“ seinerzeit über die Unglückliche verhängt wurde, ist nicht bekannt geworden; Barbara Ubrif gab an, sie sei ihrem Gelübde untreu geworden; die Oberin sagte, sie sei eingesperrt worden, weil sie wahnsinnig war; fest stand nur das eine, daß der Name der lebendig Begrabenen in der Liste der Bewohnerinnen des Klosters fehlte.

Ueber einen amüsanten Rechtsfall wird aus Cernica in Rumänien berichtet: Der Bürgermeister hatte angeordnet, daß vor allen Weinhäusern rote Laternen angebracht werden müssen. Frau Tinca Cerkez wollte sich jedoch dem gestrengen Befehle des Herrn Bürgermeisters nicht fügen. Sie wird also vor den Richterstuhl des Stadtyrannen zitiert. „Warum leuchtet keine rote Laterne vor Ihrem Wohnhause?“ — „Bitte, Herr Bürgermeister, ganz genau nach ihrem Befehle hängt die Laterne dort.“ — „Ja, aber es ist kein Licht drin!“ — „Das steht auch nicht in Ihrem Befehle.“ — Die Frau Wirthin hat sich genau an die Buchstaben der Ordre gehalten, und der Herr Bürgermeister kann natürlich nichts Anderes thun, als sofort anordnen, daß man in die rote Laterne auch ein Licht stecken müsse. — Vor dem Wohnhause der Frau Tinca ist es dunkel wie zuvor. Zum zweiten Male muß sie im Rathhause erscheinen. „Sie wollen also nicht gehorchen?“ — „Ich habe Ihren Befehl vollzogen, Herr Bürgermeister. Ich bitte, überzeugen Sie sich, in der Laterne steckt eine Kerze.“ — Was ist zu thun? Der Bürgermeister erklärt eine dritte Ordre: „Die Laternen müssen mit einer brennenden Lampe versehen sein.“ — Nun endlich prangt auch der Eingang zum Wachstempel der Frau Tinca Cerkez im roten Lichterglanz. Der Herr Bürgermeister kam aber allgemach zu der Erkenntnis, daß die Frau Wirthin ihn doch ein wenig zum Besten gehabt habe und belangte sie vor dem Bezirksrichter, der sie zu der harten Geldbuße von — drei Francs verurtheilte. Das ließ sich die resolute Wirthin aber nicht so ohne Weiteres gefallen, und sie appellirte an das Ifover Tribunal, welches zur Recht erkannte, daß es gar nicht in der Machtbefugnis des Bürgermeisters liege, derartige Befehle zu erlassen. Frau Tinca wurde demgemäß freigesprochen. Diese Finsterniß herrscht nun wieder vor dem Eingange zum Wohnhause der Frau Tinca Cerkez. Ihre Gäste finden trotzdem den Weg, und dem Bürgermeister hat sie ihn gezeigt.

Ein merkwürdiger Prozeß spielt sich gegenwärtig in Belgien ab. Es handelt sich um die Frage: Wie weit ist jemand verpflichtet, für die Toiletten-Schulden seiner Frau aufzukommen. Die Gläubiger eines vornehmen Hauses in Brabant erschienen plötzlich alle auf einmal und überreichten ihre Rechnungen. Dußendweise waren die Lieferungen an Toiletten und Hygieneartikel von einem großen Geschäft eingegangen bis zur Höhe von 13,481 Francs. 84 Cts. Eine Modistin hatte 38 Hüte für 5,070 Francs. in kaum zwei Jahren gefertigt. Eine andere Lieferantin machte und begnügt sich mit einer Forderung von 16,237 Francs. Einige andere Kleinzehner sind eingerechnet, beläuft sich die Schneiderei der Dame auf 22,500 Francs. und mit hunderten von anderen Ausgaben zusammengezählt, ergeben sich im Ganzen 80,000 Francs. für Toiletten und Zubehör, die in zwei Jahren verbraucht wurden. Muß ihr Mann diese Summe bezahlen? „Nein“, sagt er, „ich habe diese wahnsinnige Verschwendung, die in gar keinem Verhältniß zu meinem Vermögen steht, niemals gebilligt.“

„Ja“, sagen die Gläubiger, „Ihre Gattin hat sich an Ihrer Seite in diesen Toiletten gezeigt. Wir müßten daher Ihre Zustimmung voraussetzen, und es kam uns gewiß nicht zu, Ihre Einkünfte nach zu rechnen.“ Man sieht mit der größten Spannung dem Urtheil entgegen, das in 14 Tagen veröffentlicht werden soll.

Südböhmischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Der Delegirtenstag des Gauverbandes fand am 7. d. M. in Miesbach statt. Die Verlesung ergab, daß, als die Verhandlungen begannen, 39 Wehren mit 78 Delegirten vertreten waren. Nachdem die Versammlung seitens der Vertreter des Ortes herzlich begrüßt worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Statistik des Gauverbandes ergab, daß, nachdem der Verband im vor. Jahre einen Bestand von 36 Wehren aufzuweisen hatte, denselben im verfloßenen Jahre 11 Wehren neu beigetreten und 4 ausgestritten waren, so daß der Gau bei Beginn des neuen Jahres 43 Wehren mit 1231 aktiven und 1079 passiven Mitgliedern zählt. Von den Verbandswehren wurden im Laufe des letzten Jahres bekaempft 22 Großfeuer, 21 Mittelfeuer, 13 Kleinf Feuer, alarmirt ohne in Thätigkeit zu treten wurde 44 mal, außerhalb Hülfe geleistet in 23 Fällen. Die Wehren sind ausgerüstet mit 31 Fahr- und 21 Abzweigspritzen. — Die Kassenverhältnisse des Gauverbandes sind günstige, der Bestand aus dem Vorjahre war 447 M 28 S., eingenommen wurden 178 M 53 S., ausgegeben 125 M 55 S., so daß am Jahreschlusse ein Kassenbestand von 500 M 26 S. vorhanden ist, wovon 340,21 M bei der Odesloer Sparkasse belegt ist. Die Rechnung wurde revidirt, für richtig befunden und der Kassirer entlastet. — Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder Roth-Blankense, Art-Odesloe und v. Gehlen-Wandseke. — Für die Uebernahme des diesjährigen Gaufestes lagen Meldungen von Löffel, Bahnenfeld, Odesloe und Steinbel vor, die Mehrheit stimmte für Steinbel. Der nächstjährige Delegirtenstag wird in Spitzdorf-Schulau abgehalten werden. — Es folgten die Berichte der Inspektions-Kommissionen von Stormarn und Pinneberg, welche ergaben, daß beide Kommissionen in diesem Frühjahr einige Wehren ihres Bezirkes beauftragt hatten. Ueber den Wirkungskreis der Kommissionen erhob sich eine längere Debatte, woraus sich ergab, daß deren hauptsächliche Aufgabe darin bestehe, jüngeren Wehren beratend zur Seite zu stehen. Das Fortbestehen der Einrichtung wurde beschlossen. — Das neue, erheblich vereinfachte Exerzier-Reglement wurde mit einigen kleineren Abänderungen angenommen. — Der Antrag des Vorstandes, betr. Bezirke-Entteilung des Gauverbandes, rief einen lebhaften Meinungsaustrausch hervor, doch wurde eine sofortige Beschlussfassung darüber abgelehnt und die Sache bis zum nächstjährigen Delegirtenstag vertagt. — Der Antrag des Vorstandes, die Festbeiträge für die nicht dem Verbands angehörenden Wehren auf 1 M pr. Kopf zu erhöhen, wurde angenommen; der Antrag Odesloe, den Delegirtenstag alljährlich am Sonntag nach Pfingsten abzuhalten, wurde abgelehnt. — Der Vorstand berichtete dann noch über die, dem beim vorjährigen Gaufest in Alt-Nahstedt verunglückten Komraden Weßels-Schiffel zuerlassenen Unterstützungen, die sich einschließlich der aus Nicht-Feuerwehrkreisen eingegangenen Beträge auf 924 M 25 S. belaufen. Der Verunglückte ist nur theilweise wieder erwerbsfähig geworden; er hat das Augenlicht auf einem Auge, das Gehör auf einem Ohre verloren und eine Lähmung der einen Gesichtshälfte davongetragen, so daß, da er von keiner Klasse Unterstützung erhält, da der Unfall weber im Betriebe noch im Dienste stattgefunden, er sich mit seiner Frau und 4 Kindern bestehender Familie in recht bedrängter Lage befindet. Schließlich wurde beschlossen, das bisherige Verbandsorgan, die „Stormarnsche Zeitung“, beizubehalten, und damit waren nach reichlich vierstündiger Dauer die Verhandlungen beendet.

Das freundliche Miesbach hatte zum Empfang der Gäste seinen besten Festschmuck angeleitet und die Bewillkommung war kameradschaftlich herzlich. Nach den Verhandlungen fanden Uebungen der heimischen Wehr statt, Schulübungen, Fußexerzieren und schließlich ein Manöver auf weicher Dachung. Zu letzterem ist zu bemerken, daß der Wehr vor allen Dingen größere Ruhe in den Ausführungen der immerhin nicht ungefährlichen Uebungen zu empfehlen ist. Wir bemerkten wiederum, was wir bei anderer Gelegenheit gerügt haben, daß der Steigerführer seine Mannschaft nicht vollständig in der Hand zu haben schien. Ueberführung, hervorgehend aus der sog. „Hiddeligkeit“, kann leicht schlimme Folgen haben, die Mannschaft darf die Ruhe nicht verlieren und der Abtheilungsführer muß mit Ruhe und Umsicht die Arbeiten leiten. Er muß dafür sorgen, daß jeder einzelne Mann die dringend nöthige Vorsicht nicht außer Acht läßt und muß die besonders gefährlichen Stellen stets im Auge behalten. Die vielberufene „Schneidigkeit“ hat mit Ueberführung nichts gemein, sie kann nur mit Ruhe und Umsicht gepaart, um Ziele führen. In diesem Falle hätten besonders der mit der Patsche arbeitende Steiger, der Rohrführer und die auf der Firtz befindlichen Steiger stets unter Aufsicht gehalten werden und ihr Thun durch strikte Beiehle geregelt werden müssen. Es ist unzulässig, daß in solchen Situationen der Rohrführer das Rohr sorglos im Arm hält, unbedünnet um die Richtung und ohne Aufmerksamkeit auf das Andrängen des Wassers. In diesem Falle brachte der plötzlich hervorströmende Strahl den einen der auf der Firtz beschäftigten Steiger nur ins Wanken, es hätte schlimmer werden können. Wir wollen damit nicht tadeln, müssen aber immer und immer wieder unsere Stimme dagegen erheben, daß bei diesem gefährlichen Arbeiten nicht mit der nöthigen Ruhe und Umsicht verfahren wird, obgleich die geringste Nachlässigkeit die schwersten Folgen haben kann. Es ist durchaus nöthig, daß der Steigerführer sich seine Leute so schult, daß sie nicht nur seinem Wort, sondern schon seinem Wink gehorchen, schon bei den Schulübungen muß dies zum Grundsatze erhoben werden; wie wir neulich erst in einer längeren Abhandlung betonten, kann ein Abtheilungsführer nur etwas erreichen, wenn er seine Mannschaft sowohl hinsichtlich der Schulung als auch der Autorität vollständig in der Hand hat.

Ahrensbürg. In der Nacht zum Donnerstag zwischen 1 und 2 Uhr brannte in Siek die sog. Armenkathede nieder, die aber als solche nicht mehr benutzt wird. Das alte, weidgedeckte Gebäude brannte rasch nieder, von dem Mobiliar wurde fast nichts gerettet. Außer der Sieker freiwilligen Feuerwehr war die benachbarte Ahrensbürfelder rasch zur Stelle, kam aber nicht mehr in Thätigkeit, da es unnöthig war und auch das Wasser fehlte. Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziege in Ahrensbürg.

„Aber ich habe keine Furcht,“ fuhr sie fort, „obgleich man ja niemals bestimmt vorher wissen kann, wie's kommt. Du bist gesund und stark und ich habe aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr viele Jahre zu leben — so wohl und glücklich ich mich jetzt auch fühle.“

„Du kannst wohl noch zwanzig Jahre leben“ — entgegnete er zerstreut, während seine Augen noch immer auf ihrem Gesichte haften.

„Nicht ohne Dich,“ erwiderte sie. „Ohne Dich giebt's für mich keine Gesundheit, keine Lebenskraft, keinen Frieden.“ Ihre Stimme zitterte, und in ihren Augen glänzten unschuldige Thränen.

Er warf sich auf ein Sopha nieder, aber er vermochte nicht ruhig zu liegen. Er stand wieder auf und trat neben sie und versuchte mit ihr zu plaudern, dann schritt er ruhelos im Zimmer auf und ab, bald hierin, bald dorthin, hob bald diesen, bald jenen Gegenstand auf, behielt ihn einige Augenblicke in der Hand und setzte ihn wieder bei Seite. Endlich erhob sich seine Mutter, um zu Bett zu gehen, und trat auf ihn zu, um ihm Gute Nacht zu sagen. Er legte zärtlich seine Hand auf ihre Schulter.

„Zwischen uns beiden hat nie auch nur der Schatten einer Mißbilligkeit gestanden,“ sagte er. „Wenn ich in Deiner Nähe war, bin ich stets ein guter Sohn und recht ruhig gewesen und vielfach so ganz anders

Gloria-Seide — 120 cm. breit
für Staub- u. Regenmäntel, Mousen etc.
v. Nr. 4.35 p. Met. (ca. 40 versch. Disp.)
— versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei
das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant)
Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto
nach der Schweiz.

„Vielleicht,“ fügte ein Dritter hinzu, „vielleicht war's das, was zuerst den Stein ins Rollen gebracht hat. Kein Mensch taugt viel, der nicht regelmäßige Gewohnheiten hat.“

„Nu' freilich, und Haworth war regelmäßig genug, als er anfang. Herr Gott! Wer hätte je gedacht, daß der 'mal Bankrott machen könnte.“

Anfänglich war die allgemeine Stimmung gegen Haworth keineswegs unfreundlich, aber es währte nicht lange, bis die gleichzeitige Schließung der Bank dem Publikum in einem neuen Lichte zu erscheinen begann. Hier drohte Verlust und Ruin. Der erste, der den Tumult zum Ausbruch brachte, war ein vierstündiger Pächter, der auf schweißtriefendem Pferde, das er unablässig zur Eile spornte und mit geräthetem, wüthendem Gesicht in die Stadt gesprengt kam. Er stellte sein Pferd in einem Gasthof ein und kam gestieft und gespornt und mit der Peitsche in der Hand zur Bank herunter.

„Wo ist Frensch?“ schrie er der vor den Thüren derselben versammelten kleineren Menge zu, deren Ansichten über den möglichen weiteren Verlauf der Angelegenheit noch wenig geklärt waren. „Wo ist Frensch und wo ist Haworth?“
(Fortsetzung folgt).

Grayskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
G M B.I.G.

233

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat April. Geboren. Am 5. Sohn dem Anbauer und Höfer Johann Hinrich Christoph Brahl in Hamfelde i/Holt. 8. Sohn dem Arbeiter Hans Joachim Heinrich Evers in Trittau. 8. Unehel. Kind weibl. Geschlechts in Trittau. 10. Zwillinge (Sohn und Tochter) dem Anbauer Johann Hinrich Rudolph Stahmer in Hamfelde. 14. Tochter dem Anbauer und Bierfuhrmann Johann Otto Christian Mannshardt in Trittau. 16. Tochter dem Weichensteller Johann Dettel Gork in Trittau. 17. Sohn dem Schmiedegesellen Johann Hinrich Andreas Brüggmann in Trittau. 28. Sohn dem Wöbner und Gastwirth Heinrich Friedrich Nicolaus Eggers in Drabmühle, Gem. Grönwohld. 28. Tochter dem Kätner Johann Hinrich Friedrich Grimm in Trittau.

Aufgeboren. Am 25. Halbhufer Jochim Hinrich Eggert Steffenhagen in Grönwohld mit Anna Maria Louise Harbers in Grande.

Verheiratet. Am 21. Anbauer Johann Jochim Hinrich Ravens in Grandherbe, Gem. Grande, mit Catharina Dorothea Herbe in Grönwohld. Gestorben.

Am 1. Frieda Wells in Wihave, 8 Monate. 10. Halbhufer Hans Eggert Zimmermann in Lütjensee, 71 Jahre. 10. Altmutterlein Christina Dorothea Elisabeth Niemann, geb. Künze, in Köthel, 81 Jahre. 14. Wilhelm Heinrich Christian Flughoest in Grönsee, 4 Jahre. 19. Catharina Maria Elisabeth Voss, geb. Meyer, in Hamfelde i/Holt, 55 Jahre. 20. Altmutterlein Christina Maria Schröder, geb. Lübbert, in Dwerfathen, Gem. Lütjensee, 72 Jahre. 22. Anna Elisabeth Fischer, geb. Stapelsfeldt, in Trittau, 70 Jahre.

Anzeigen.

Henry Henne

Maurermeister

Ella Donnerberg

Verheiratet

Hamburg.

Bekanntmachung.

Betrifft: Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine.

Den Ortsvorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die Erhaltung der Marksteine in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verrückung derselben sofort dem Kreislandrathe Anzeige zu machen. Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ordnungsmäßiger Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist. Schleswig, den 22. Juli 1881.

Königliche Regierung.

Die vorstehende, im Amtsblatt der Königlichen Regierung pro 1881 Stück 36 Nr. 1050 Seite 276 abgedruckte Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kunde.

Wandebel, den 9. April 1891.

Der Königliche Landrath.

J. V.

Dr. Cremer, Regierungs-Assessor.

Die vorstehende Verfügung der Königlichen Regierung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 30. April 1891.

Der Gemeindevorstand.

Ziese.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Heberolle für den Gemeindebezirk Ahrensburg für 1891/92 ist vom

9. bis einschl. 23. Mai

im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Beitragspflichtigen während der üblichen Geschäftsstunden an Wochentagen von 10-1 Uhr offen gelegt.

Ahrensburg, den 4. Mai 1891.

Der Gemeindevorstand.

Ziese.

Gesinde-Dienstbücher

mit Anhang: Gesinde-Ordnung,

sind vorrätzig in

E. Ziese's Buchhandlung,

Ahrensburg.

Submission.

Die Lieferung der nachstehend genannten Holz-Arbeiten soll im Wege der Submission vergeben werden:

- 1. die Herstellung von Einfriedigungen an einigen Gärten der Straße Neeshoop,
2. die Herstellung einer Actirade an der Großen Straße.

Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus und die Angebote sind bis zum

Donnerstag, 14. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

briefmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Holz-Arbeiten“ dabeist einzureichen.

Ahrensburg, den 5. Mai 1891.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Da die erste Sendung rasch vergriffen, erziele ich soeben neue Sendung von

Resten

von Buckskin- u. Stoffen, welche zu Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken für Erwachsene und Knaben passend, sehr billig abgegeben werden.

Ahrensburg, Manhagener Allee.

P. E. Lange,

Schneidermeister.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

verwendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbbaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzbaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pf. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Jaletstoff auf's Beste gefüllt einschläfrig 20 u. 30 Mk. Zweischläfrig 30 u. 40 Mk.

Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Steinzeug- u. Porzellan-Lager

Hamburg, Herrlichkeit 70 im Speicher.

Wilh. Schultznachfolg.

Wirtschafts- u. Hausstands-Artikel en gros & détail.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterchafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der

französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen

Geschäfts- u. Umgangssprache

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Fransösisch - Englisch - Spanisch - Polnisch. complet in je 15 Lektionen a 1 M. Italienisch - Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 M.

Schlüssel hierzu a 1 M. 50 Pf. Portugiesisch - Holländisch - Dänisch Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 M.

Probefrische aller 10 Sprachen a 50 Pf. Rosenthal'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt: Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen:

- Totayer Sanitätswein, Sherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine u. Cognac, Arzac, Rum, Franz-Brantwein, Pepsin-Wein, China-Wein.

Hotel Waldburg Pension.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Für diese Zeit ist Dienstboten, Gefellen u. der Besuch meines

Stablissements nicht gestattet.

Hermann Lampe.

BREHMS dritte, neubearbeitete Auflage von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg, mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a. 130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfrauzbände zu je 15 M. TIERLEBEN Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien. Zu beziehen durch E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Feld- und Garten-Sämereien,

nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:

Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorrätzig, von 2,50 Mk. an.

1 Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf. 1 Parthie reinl. Bettuchlein, 1schläfrig Meter 1,20 Mk., 2schläfrig Meter 1,40 Mk.

Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Canada, Westindien, Brasilien, Ost-Mexico, La Plata, Afrika, Havana. Nähere Auskunft ertheilt: Guido Schmidt, Ahrensburg.

Möblien-Magazin

von H. Griesenberg, Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Möblien,

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Lindenhof

Ahrensburg. Am Markttag: Grosse

Tanzmusik

wozu freundlich einlade mit dem Bemerkten, daß mein Tanzsalon jetzt mit Parquet- u. Fußboden versehen ist.

W. Kröger.

Gemüsepflanzen aus dem Mistbeet, und blühende Frühjahrspflanzen für Gruppen

haben abzugeben Nonne & Hoepker, vorm. Minges, Ahrensburg.

Zur Uebernahme von Fein- u. Grobwäberei

empfiehlt sich Frau W. Dabelstein, Ahrensburg, Neeshoop.

Gesucht eine Verkäuferin für den am Bahnh...

vor neu erbauten Pavillon des südpolnischen Bienenvereins. Näheres zu erfahren bei E. Rimann, Gärtnerei am Bahnhof zu Ahrensburg.

Ein Kuhhirte,

Kuabe, der die Schule noch besucht oder event. dieselbe auch schon verlassen hat, wird sofort bei autem Lohn gesucht von H. Harbordt, Steinkamp, Ahrensburg.

3 bis 5 Eimer Milch

werden zu kaufen gesucht. (Hco 3980) Stücken, Hamburg a. d. Bürgerweide 56.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten

Berlin, Seydelstr. 20. Centralfeuer-Doppelklingen 1a im Schuss v. M. 34 an, Jagdcarabiner Schrot u. Kugel M. 23,50

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 4. Mai. Weizen fest. Angebot 120-128 Pf. Holsteiner zu M. 240-245, 124-129 Pf. Mecklenburger zu M. 245-250, 120-128 Pf. Saaler zu M. 236-242.

Hoggen fest. Angeboten Russischer zu M. 158-165, Amerikaner Weizen zu M. 205-215.

Gerste fest. Angeboten Schwarze Weizen zu M. - - - - - Dänische zu M. - - - - - Holsteinische und Mecklenburger zu M. 170-175, Oesterreichische zu M. 160-205. Saale zu M. 180-200.

Hafers fest. Holsteiner zu M. 170-180, Mecklenburger zu M. 178-186, Russischer zu M. 180-140.

Buchweizen. Französischer zu M. - - - - - Holsteiner zu M. 168-172 zu notiren. Erbsen, Futter zu M. 165-170, Kocher zu M. 190-210 offerirt.

Mais, Amerikaner zu M. 150-155. Einquantin zu M. - - - - - angeboten. Ribbel still, loco M. 63 Brief. Leinöl still, loco M. 46 Pf. Petroleum still, loco M. 6,45 Pf. per April M. 6,40 Pf.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Mai, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data: 7.9 U. B. 762 +9 20, 8.9 U. B. 760 +8 20.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten!

10. Mai: Heiter, warm, mäßiger Wind, lebhaft in den Küstengebietern. Strichweise Gewitter.

11.: Wolkig, oft heiter, warm, strichweise Regen. Lebhaft an d. Küsten. Lebhafter Wind an den Küsten. Strichweise Gewitter.

13.: Veränderlich wolkig, oft sonnig, dann bedeckt, vielfach Gewitterregen. Wärmelage wenig verändert.